

## Rezension: Jacquot, Sophie: Transformations in EU Gender Equality: From Emergence to Dismantling

Ahrens, Petra

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ahrens, P. (2016). Rezension: Jacquot, Sophie: Transformations in EU Gender Equality: From Emergence to Dismantling. [Rezension des Buches *Transformations in EU Gender Equality: From Emergence to Dismantling*, von S. Jacquot]. *Femina Politica - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 25(2), 179-180. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-51072-0>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

# REZENSIONEN

Sophie Jacquot

## Transformations in EU Gender Equality. From Emergence to Dismantling

PETRA AHRENS

Ob es eine Zukunft der Europäischen Union gibt und wie diese aussehen sollte, erscheint angesichts viel beschworener Krisen umkämpft wie lange nicht mehr. Dies ist eine Entwicklung, die sich in der EU-Geschlechtergleichstellungspolitik schon seit geraumer Zeit abzeichnet, so jedenfalls die etwas desillusioniert wirkende Beurteilung von *Sophie Jacquot* in ihrer Monographie *Transformations in EU Gender Equality*. Dem Ziel des Buches, der Entwicklung, Institutionalisierung und Veränderung europäischer Gleichstellungspolitik seit Gründung der EU in einem sich ständig wandelnden Kontext nachzuspüren, nähert sich Jacquot aus historisch-vergleichender Perspektive. Damit steht sie in der Tradition jener neueren soziologischen Europaforschung, die die Rolle, Aktionen und Präferenzen von politischen Akteur\*innen in den Mittelpunkt stellt. Methodisch verfolgt sie einen qualitativen Ansatz, der drei unterschiedliche Quellen in der Analyse verbindet: Dokumente aus dem Politikprozess, Expert\*inneninterviews aus den Zeiträumen 2002 bis 2003 und 2012 bis 2013 und Finanzdaten des europäischen Etats von 1974 bis 2012.

Umrahmt von Einleitung und Fazit wird in vier Kapiteln die Geschichte europäischer Gleichstellungspolitik detailreich und gut systematisiert anhand von zeitlichen Periodisierungen nachgezeichnet. Dabei sind die Ergebnisse in den Kapiteln – mit Ausnahme des dritten – jeweils eingeteilt in die drei Abschnitte Politikinstrumente (legislative sowie ökonomische), zentrale Akteur\*innen und kognitive Logiken der Politikinhalte. In dieser eingängigen Systematisierung liegt eine Stärke des Buches. Die Aufstellungen zum Budget, die Kontextualisierung im breiteren EU-Umfeld und insbesondere der Bezug auf das Selbstverständnis der zuständigen Akteur\*innen lassen erkennen, wie das Politikfeld sich in den drei Perioden transformierte von „equality within the market“ zu „equality for the market“ und schließlich zu „equality despite the market“ (168).

Das dritte Kapitel bietet einen vertiefenden Blick auf die Politikstrategie Gender Mainstreaming und fragt danach, wie sich diese auf die Transformation der EU-Gleichstellungspolitik und insbesondere die Rolle supranationaler feministischer Akteur\*innen ausgewirkt hat. Gerade diese Perspektive, die nicht die Lücke zwischen Theorie und Praxis, sondern jene zwischen Wollen und Können in der

Umsetzung herausarbeitet, trägt zu einem besseren Verständnis der Gender Mainstreaming-Implementierung auf supranationaler Ebene bei.

Wertvoll ist das Buch auch, weil es sich mit der Politik der letzten Dekade auseinandersetzt, also mit einem Zeitraum, der hinsichtlich der Politik in und zwischen den EU-Institutionen bisher noch weitgehend eine Forschungslücke darstellt. Jacquot zeigt damit zudem, wie sich die Verlegung der Zuständigkeit für Gleichstellung von der Generaldirektion Beschäftigung zur Generaldirektion Justiz auswirkte. Pointiert beschreibt Jacquot hier, wie sich die Akteur\*innen gewandelt haben – von Feminist\*innen, die sich auf den Weg in und durch die EU-Institutionen machten, hin zu fachpolitischen Beamt\*innen.

Noch besser verständlich wären allerdings viele Interpretationen, wenn Jacquot stärkere Bezüge zu Sekundärliteratur hergestellt hätte. Damit wäre es umfassender gelungen, die wiederkehrenden Höhen und Tiefen dieses Politikfeldes seit Gründung der Europäischen Gemeinschaft deutlicher aufzeigen, denn bereits in den 1980er-Jahren wurde das Ende der supranationalen Gleichstellungspolitik postuliert. Damals orientierte sich die Einschätzung jedoch stärker am Wandel mitgliedstaatlicher Politik und weniger an der supranationalen Ebene selbst. Ein solcher Blick auf die Rolle der einzelnen Mitgliedsstaaten bei der aktuellen Entwicklung und deren konkrete Einmischung bleibt bei Jacquot leider weitgehend unbeleuchtet. So erscheinen die negativen Transformationen manchmal wie durch eine ‚unsichtbare Macht‘ heraufbeschworen und die Positionen der überwiegend konservativen Regierungen, die ein entsprechendes Verständnis von Gleichstellung postulieren, finden keinen Widerhall in der Analyse der jüngsten Entwicklungen.

Trotz des offen gebliebenen Bedarfs nach noch mehr Details ist das Buch insgesamt sowohl für Forscher\*innen als auch für Praktiker\*innen, die sich bereits mit supranationaler Gleichstellungspolitik befasst haben, ein außerordentlich informatives, fundiertes und ohne Einschränkung empfehlenswertes Buch, das zentrale Lücken in der Geschichte der EU-Gleichstellungspolitik schließt.

**Sophie Jacquot**, 2015: *Transformations in EU Gender Equality. From Emergence to Dismantling*. Basingstoke: Palgrave Macmillan. 210 S., ISBN 978-1-137-43656-6.